

Predigt

3. Fastensonntag

3. März 2024



Pfarre Maria Mank
am grünen Anger

Lesung: Exodus 20,1-17, Evangelium: Johannes 2,13-25

Liebe Gläubige, Schwestern und Brüder!

Jesus wütend. So kennt man Ihn sonst nicht. Was Ihn so erzürnt? „Macht das Haus Meines Vaters nicht zu einer Markthalle!“, sagt Er. Der Tempel in Jerusalem galt als der Wohnsitz Gottes mitten unter den Menschen. Da konnte man Gott begegnen. Da hat man Gott geopfert – Kälber, Lämmer, Stiere, Tauben, Hühner – jedes mögliche Vieh wurde als Brandopfer oder Ganzopfer dargebracht. Es war Vorschrift, bei gewissen Gelegenheiten zu opfern. So wird ja auch berichtet, wie Josef und Maria in den Tempel gehen und Jesus wie vorge-schrieben auslösen, wie es heißt, indem sie ein Paar Turteltauben oder zwei junge Tauben opfern. Damit die Menschen, die oft von weiter kamen, die Tiere nicht den weiten Weg mitführen mussten, konnten sie sie im Tempelbezirk kaufen. Der Tempel, von dem da die Rede ist, war eine große Anlage mit verschiedenen Höfen, Hallen und Arkaden. Der Tempel selbst, das Allerheiligste, wie es geheißen hat, war nur eine relativ kleine Zelle, in der Gott wohnte.

In den Augen Jesu wird das Handeln und Schachern überhand genommen haben.

Man hat möglicherweise gehandelt und geschachert, ohne daran zu denken, worum es eigentlich geht. Im Tempel muss es eigentlich um Gott gehen, um das Gebet, um den Gottesdienst, und nicht so sehr um die irdischen Dinge. Das hat Jesus vermutlich so aufgeregt, dass Er ganz wütend geworden ist, dass man bald auf das Eigentliche, auf Gott vergessen hat.

Was das für uns zu bedeuten hat? Der Apostel Paulus schreibt einmal: „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt? Wenn jemand den Tempel Gottes zerstört, den wird Gott zerstören, denn der Tempel Gottes ist heilig – der seid ihr.“

Wenn wir uns jetzt vorstellen, Jesus kommt zu uns, Er tritt in uns ein, Er kommt in unser Herz, in unser Leben: Würde Er sich freuen? Würde Er sich wohlfühlen? Oder hätte Er auch bei uns manches zu entfernen?

Da können wir uns fragen: Was beschäftigt mich? Halte ich mich heilig? Bemühe ich mich, heilig zu sein? Bemühe ich mich, für Gott, für Jesus Platz zu haben in meinem Leben?

In der Lesung haben wir gehört, wie Mose die Zehn

Gebote übergeben worden sind. Sie können uns helfen, unser Gewissen zu erforschen, unser Leben zu überdenken.

Da sind zuerst drei Gebote, die sich auf Gott beziehen. Zuallererst heißt es: „Du sollst neben Mir keine anderen Götter haben!“ Gott soll an erster Stelle stehen in unserem Leben, in unseren Entscheidungen. Sein Wille soll Maßstab sein für unser Tun. Ist das so? Entscheide ich so, dass es Gott gefällt? Oder opfere ich lieber anderen Göttern: Dem Geld, dem Ansehen, der Karriere, der Macht, dem Besitz, meinem Eigensinn, meinen Gewohnheiten, der Bequemlichkeit?

Das dritte Gebot bezieht sich auf den Sabbat: Halte ihn heilig! Das betrifft für uns Christen den Sonntag. Halte ich ihn heilig? Nehme ich mir Zeit für Gott, für meine Mitmenschen, für mich selbst? Oder meine ich, auch am Sonntag noch arbeiten zu müssen? Wie sieht es aus mit dem sonntäglichen Gottesdienst? Es macht mich zutiefst traurig, dass an einem normalen Sonntag nur mehr zwei- bis dreihundert Leute in die drei Gottesdienste kommen. Das sind gerade einmal 10 Prozent der Katholiken, die in Mank

wohnen. Ja, in Mank sind wir von den etwa 3.400 Einwohnern nur mehr 2.500 Katholiken. Von denen sind 10 Prozent am Sonntag in der Kirche.

Die anderen sieben Gebote beziehen sich auf das menschliche Zusammenleben. Sie lassen sich zusammenfassen in der einen großen Frage: Liebst du deinen Mitmenschen? Respektierst du deinen Nächsten, bist du ehrlich, bereit zum Teilen? Kannst du dich mit deinen Mitmenschen mitfreuen, wenn es ihnen gut geht? Oder hat sich dein Ego breit gemacht, sodass für den Mitmenschen kein Platz mehr

vorhanden ist?

Es gibt vieles, das von meinem Herzen Besitz nehmen kann, sodass für Gott kein Platz mehr bleibt.

Nützen wir diese Tage der Fastenzeit, für Gott Platz zu machen, Ihn an die erste Stelle in unserem Leben zu stellen.

Wie Gott dem Mose die Zehn Gebote gibt, sagt Er zuerst: „Ich bin der HERR, dein Gott, der dich aus dem Land Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus.“

Gott erinnert daran, dass Er der Retter und Befreier ist, dass das Volk durch Ihn die Freiheit erhalten hat. Er erinnert daran, dass sich das

Volk ganz Gott verdankt, und dass Gott die Freiheit, das Wohlergehen für die Menschen will.

Und so heißt es: Wenn du das erkannt hast, dann wirst du neben Mir keine anderen Götter haben, dann wirst du nicht töten, nicht stehlen, nicht ehebrechen, dann wirst du Mich heilig halten.

Der Tempel Gottes, der seid ihr! Bitten wir heute, dass wir Gott heilige halten, dass wir Ihm immer mehr Platz geben in unserem Leben, Ihm, der unser Leben will, Ihm, der auch für uns will, dass es uns gut geht, dass wir frei und glücklich werden.

Dechant

KR Mag. Wolfgang Reisenhofer

Pfarrer in Mank

Gebet der Woche:

Gebet der Hingabe von hl. Charles de Foucauld

Mein Vater, ich überlasse mich dir.
Mach mit mir, was dir gefällt.
Was du auch mit mir tun magst,
ich danke dir.
Zu allem bin ich bereit, alles nehme ich an.
Wenn nur dein Wille sich an mir erfüllt,
und an allen deinen Geschöpfen,
so ersehne ich weiter nichts, mein Gott.
In deine Hände lege ich meine Seele;
ich gebe sie dir, mein Gott,
mit der ganzen Liebe meines Herzens,
weil ich dich liebe,
und weil diese Liebe mich treibt,
mich dir hinzugeben,
mich in deine Hände zu legen, ohne Maß,
mit einem grenzenlosen Vertrauen;
denn du bist mein Vater.

